



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch den Postamtlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 26 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In den Jahren 1941 bis 1943 ist kein Preisnachlass auf die Zeitung abzuheben. Die Abrechnung des Bezugspreises, einschließlich der Beiträge zum Reichsverband der Zeitungsverleger, ist über die Reichsdruckerei (Westf.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den Inhalt: Walter Bröcher, Wildbad (Westf.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierteljährliche Mittelwert-Zeile 1 Zeile, amtliche Angelegenheiten 2,5 Pf. wöchentlich, Sonntags und Feiertagen 3 Pf. Die vierteljährliche Mittelwert-Zeile 1 Zeile, amtliche Angelegenheiten 2,5 Pf. wöchentlich, Sonntags und Feiertagen 3 Pf. Die vierteljährliche Mittelwert-Zeile 1 Zeile, amtliche Angelegenheiten 2,5 Pf. wöchentlich, Sonntags und Feiertagen 3 Pf. Die vierteljährliche Mittelwert-Zeile 1 Zeile, amtliche Angelegenheiten 2,5 Pf. wöchentlich, Sonntags und Feiertagen 3 Pf.

Nr. 218

Neuenbürg, Mittwoch den 17. September 1941

99. Jahrgang

### Großer Sieg am Ilmensee

Aus den Dnjepr-Brückenköpfen in breiter Front nach Osten vorgestoßen — Erfolge der Luftwaffe im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt — In Afrika acht und bei Einflugversuchen elf Briten abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine haben Verbände des deutschen Heeres mit wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe in führender Stellung an den wichtigsten Stellen Brückenköpfe über den breiten Unterlauf des Dnjepr gebildet. Nachdem die Brückenköpfe in mehrstündigen Kämpfen gegen erbitterte starke feindliche Angriffe zum Teil mit Panzerunterstützung gehalten und erweitert werden konnten, sind nunmehr die deutschen Divisionen aus ihnen heraus in breiter Front siegreich weiter nach Osten vorgestoßen.

Im Raum südlich des Ilmen-Sees wurden, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in den letzten Wochen starke Kräfte der sowjetischen 11., 27. und 34. Armee durch Truppen des deutschen Heeres unter Führung des Generalobersten Busch mit Unterstützung durch Verbände der Luftwaffe des Generalobersten Keller entscheidend geschlagen. Neue feindliche Divisionen wurden völlig vernichtet, neue weitere unter blutigen Verlusten für den Feind zerstört. Außer 53 000 Gefangenen fielen in unsere Hand 320 Panzer, 695 Geschütze aller Art sowie zahlreiches Kriegsmaterial, welches erbeutet oder zerstört.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichtete die Luftwaffe am Tage westlich der Hebriden einen Tanker von 7300 BRT. In der vergangenen Nacht wurden im Seegebiet von England aus Geleitzügen heraus zwei große Handelsschiffe, darunter ein Transporter, in Brand geworfen.

In Nordafrika führten deutsche Truppen aus der Sollumfront einen erfolgreichen Ausdrückungsangriff mit Panzern durch. Bei Tobruk wurde nach hartem Kampf eine wichtige Höhe genommen. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden am 14. September in Nordafrika ohne eigene Verluste acht britische Flugzeuge abgeschossen. Versuche britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage die Deutsche Bucht und die holländische Küste anzugreifen, blieben wirkungslos. Jäger schossen zwei feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte Nordwest-Deutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte, vor allem in Hamburg, Verluste an Toden und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen neun der angreifenden Bomber ab.

So wurde ein Sowjet-52-Tonner erledigt  
In den Kämpfen, die zwischen dem 10. und 15. September im mittleren Abschnitt der Ostfront stattfanden, haben wieder deutsche Infanteristen gezeigt, daß sie selbst vor einem schwersten Sowjet-Panzer nicht zurückweichen.

Die vordersten deutschen Sicherungen vernahmten in einer Kampfpause plötzlich Rotorengeräusch. Ueber eine Höhe rollte ein sowjetischer 52-Tonnen-Panzer heran. Die Schützen der deutschen Panzerjägerkanone ließen den Panzerkampfwagen bis auf 30 Meter herankommen, dann erst eröffneten sie das Feuer. Der Panzerkampfwagen schoß sofort zurück. Eine seiner Granaten traf das Geschütz und lehrte es außer Gefecht. Nach allen Seiten feuernd, rollte der sowjetische Panzerkampfwagen durch die deutschen Stellungen.

Aus seiner Deckung heraus sprang der deutsche Unteroffizier von dem zerstörten Patronegerät an den Panzerkampfwagen heran. Er riß das Drahtgitter auf, durch das der Rotor die Kühlluft abfangt. Mit ruhiger, aber schneller Hand stopfte er drei Handgranaten hinein und zog sie ab. Der Panzerkampfwagen rollte noch weiter; plötzlich gab es einen ohrenbetäubenden Knack. Die Handgranaten waren explodiert. Der Rotor des Panzerkampfwagens brummte einmal kurz auf und blieb stehen. Nach schüssen die Sowjets nach allen Seiten. Wieder sprangen deutsche Soldaten mit Benzin-Kanistern und geballten Ladungen an den Panzer heran. Die geballten Ladungen zerrissen die Ketten des Panzerkampfwagens. Das Benzin leckte den Rotor in Brand. Da öffnete sich der Deckel des Panzers, der Lauf einer Maschinenpistole schob sich heraus. Bevor jedoch der Bolschewist zum Schuß gekommen war, war ein Unteroffizier auf den Panzer hinaufgesprungen und hatte den Schützen durch zwei Pistolenschüsse unerschütterlich gemacht. Zwei Handgranaten flogen in den Panzerkampfwagen hinein. Ihre Explosion vernichtete die Besatzung endgültig.

#### Erfolgreiche Nachtangriffe auf mehrere große Bahnhöfe

Berlin, 17. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 16. 9. im Südbahndistrikt der Ostfront mit gutem Erfolg mehrere große Bahnhöfe an. Noch während der Angriffe wurden zahlreiche große Brände beobachtet.

#### Auch Tagesangriffe mit gutem Erfolg

Berlin, 17. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Tagesangriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich im Laufe des 16. 9. gegen zahlreiche sowjetische Bahnhöfe und Flugplätze. Mit gutem Erfolg wurden mehrere wichtige sowjetische Bahnhofsanlagen mit Bomben belegt.

### Bunterstellung vor Leningrad durchstoßen

Berlin, 16. Sept. Im Verlauf der Kämpfe im Befestigungsgürtel von Leningrad durchstieß am 14. September eine deutsche Infanteriedivision eine von den Sowjets hartnäckig verteidigte Bunkerstellung und eroberte nach heftigem Häuserkampf ein größeres Ortschaft.

Insgesamt wurden von den Truppen dieser Division 91 sowjetische Bunker genommen. Außerdem vernichteten die deutschen Truppen mehrere sowjetische Panzerkampfwagen und zerstörten zahlreiche Geschütze und schwere und leichte Infanteriewaffen.

Im Raume südlich des Ilmen-Sees vordringende deutsche Truppen haben allein in den Kämpfen des 13. 9. wiederum Tausende von sowjetischen Gefangenen gemacht. 29 Panzerkampfwagen und 53 Geschütze verschiedener Kaliber wurden von den deutschen Truppen vernichtet oder erbeutet.

#### Bomben auf die Inseln Orsel und Moon.

Im Nordabschnitt der Ostfront flogen deutsche Kampfflugzeuge am 14. September mehrere Angriffe gegen Artilleriestellungen und Truppenansammlungen auf den Inseln Orsel und Moon. Mehrere Batterien wurden mit ausgelegten Bomben belegt und sowjetische Verbände im Tiefangriff unter Feuer genommen.

#### Zwei Sowjet-Transporter im Eismeer versenkt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am Montag, den 15. September, mit gutem Erfolg sowjetische Schiffsziele im nördlichen Eismeer an. Durch Bombeneinstreuer wurden zwei sowjetische Transporter von 2000 BRT und 1000 BRT versenkt. Ein weiteres sowjetisches Schiff von 1000 BRT wurde schwer beschädigt.

#### Sowjetstellungen im Raume von Murmansk bombardiert.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am Montag sowjetische Stellungen im nördlichsten Teil der Ostfront mit guter Wirkung an. Starke Verbände von Sturzkampfflugzeugen bombardierten im Raume von Murmansk die dort angelegten Kampfstellungen der Bolschewisten.

#### Deutsche Luftwaffe überall

##### Eisenbahnstrecken in der Südukraine bombardiert.

Am 15. 9. griffen Teile der deutschen Luftwaffe wichtige Eisenbahnlinien in der Südukraine an. Die über die Landbrücke zur Krim führenden Eisenbahnstrecken wurden erfolgreich bombardiert und an vielen Stellen unterbrochen. Bei den Angriffen auf die Verkehrslinien der Sowjets erhielt auch ein wichtiger Bahnhof schwere Bombentreffer. Die sowjetischen Befestigungsanlagen wurden wiederholt durch Sturzkampfflugzeuge bombardiert und zerstört oder beschädigt.

##### Im Raume von Leningrad: Wichtige deutsche Luftangriffe.

Starke Kräfte der deutschen Luftwaffe griffen am 15. 9. mit unerminderter Wucht die im Raume von Leningrad eingeleiteten Sowjettruppen unter blutigen Verlusten für die Sowjets an. Die erfolgreiche Vernichtung sowjetischer Kampfstellungen und von Kriegsmaterial aller Art wird fortgesetzt.

#### Kriegsmarine im Kampf gegen die Sowjets

Berlin, 16. Sept. Nach dem verlustreichen Rückzug der bolschewistischen Seestreitkräfte aus dem Raum um Reval sind Verbände der deutschen Kriegsmarine in ununterbrochenem Vorstoßen in den inneren Finnischen Meerbusen eingedrungen. Bei Tag und Nacht wurden unter schwierigen See- und Wetterverhältnissen Minenunternehmungen trotz starker bolschewistischer Luftangriffe erfolgreich durchgeführt.

Im Zuge der Eroberung der estländischen Küste durch das Heer wurde die Küstverteidigung weiter ausgebaut und neue Batterien wurden aufgestellt. Geleite an der nordwestlichen Küste zur Sicherung des Nachschubs für unsere im äußersten Norden kämpfenden Truppen wurden planmäßig durchgeführt. Angriffe bolschewistischer Flugzeuge wurden erfolgreich abgewehrt. Feindliche S-Boote, die in den Peltamo-Fjord einzudringen versuchten, wurden von selbigen deutschen Seestreitkräften gestellt und zur Umkehr gezwungen.

#### Vorstoß östlich von Sollum

Englische Truppen zum Rückzug gezwungen. — Befestigungsanlagen und Lager bombardiert.

DNB. Rom, 16. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche motorisierte Einheiten, unterstützt von Flugzeugen der Achsenmächte, unternahmen am 14. und 15. einen kraftvollen Vorstoß auf ägyptisches Gebiet östlich von Sollum, wobei sie die englischen Truppen zum Rückzug zwangen. Deutsche und italienische Jäger griffen die feindlichen Luftstreitkräfte wiederholt an, wobei insgesamt 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Von unseren Flugzeugen sind 10 nicht zurückgekehrt. Andere wurden getroffen und hatten einige Verletzte an Bord.

Andere Einheiten der italienischen Luftwaffe erneuerten bei Nacht ihre Bombenangriffe auf Tobruk und das Gebiet von Maria Matruh. Es wurden Befestigungsanlagen und Lager getroffen, wobei sich Brände entwickelten, ferne Ansammlungen von Lastwagen und Eisenbahnanlagen. Feindliche Flugzeuge bombardierten wirkungslos Benghasi.

In Ostafrika lebhafteste Feuerfähigkeit der Artillerie, der Mörser und automatischen Waffen im Abschnitt von Wolkefisi sowie Annäherungsversuche des Feindes, die sofort in Zusammenwirkung mit der Stellung von Calquabert abgewiesen wurden.

Im östlichen Mittelmeer trafen unsere Flugzeuge ein feindliches Handelsschiff mit Bomben und beschädigten es schwer.

#### Hafen und Bahnhof von Alexandria bombardiert.

In der Nacht zum 15. September bombardierten deutsche Kampfflugzeuge erfolgreich Hafen und Bahnhofsgebäude von Alexandria.

#### Italienische Kavalleriekadetten mit Handgranaten.

Rom, 16. Sept. In Ergänzung zu den im italienischen Wehrmachtbericht gemeldeten Kämpfen in Italienisch-Ostafrika wird amtlich mitgeteilt: Am 13. September traf eine aus Infanterie und Artillerie zusammengesetzte italienische Aufklärungsdivision im Gebiet des Tansees auf einen starken feindlichen Verband, der zum Kampf gestellt wurde. Sechsmal ritt die 14. Kavallerieschwadrongruppe ihre Aufgabe, zu mehreren Malen führte das 3. Bataillon „Galliano“ mit großem Schwung Angriff und Gegenangriff, meist im Handgranatenkampf durch. Der Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen und zu überstürztem Rückzug gezwungen, wobei er äußerst empfindliche Verluste erlitt. Die italienischen Reiter leiteten dem fliehenden Feind nach und vermehrten noch das Durcheinander in den Reihen der Flüchtenden.

#### Englands Abordnung für Moskau

Stockholm, 16. Sept. Wie der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda“ meldet, wurde am Montag in London offiziell mitgeteilt, daß Lord Beaverbrook die britische Abordnung, die in den nächsten Tagen nach Moskau abreist, führen wird.

Neben Beaverbrook sollen der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Kapitän Valsour, der Stabschef im Verteidigungsministerium Generalmajor Sir Hastings Ismay und der britische Generalstabler Rear Neady an der Spitze teilnehmen. Außerdem soll die Abordnung auch Mitglieder der schon in Moskau weilenden britischen Militärdelegation umfassen, nämlich Führer der Unterabteilungen der Militärdelegation für Arme, Flotte und Luftwaffe, Generalleutnant Mason Mac Farlane, Konteradmiral Miles und Bisflugmarschall Collier.

#### Wladimir des Führers zum Unabhängigkeitstag Mexikos

Berlin, 16. Sept. Der Führer hat dem Präsidenten von Mexiko zum Unabhängigkeitstag Mexikos drähtlich Glückwünsche übermittelt.

#### Der Schah Irans hat abgedankt

DNB. Ankara, 16. Sept. Einer Meldung des Teheraner Rundfunks zufolge wurde am Dienstag morgen auf einer außerordentlichen Sitzung des iranischen Parlaments die Abdankung des Schahs bekanntgegeben.

Die britischen und sowjetischen Truppen sind, wie Reuters meldet, bis auf wenige Meilen vor Teheran aufmarschiert.

#### „Tokio Nitschi Nitschi“ warnt vor einer Falle

Tokio, 16. Sept. Der Kommentator von „Tokio Nitschi Nitschi“, Tokutomi, schreibt, Roosevelt bemähe sich, Japan solange friedlich zu halten, bis ein geeigneter Zeitpunkt gekommen sei, andere Maßnahmen zu ergreifen. Roosevelt wolle Englands Erde antreten und bereite daher einen Kampf im Atlantik vor. In dieser Lage sei den USA eine Auseinandersetzung auf zwei Meeren unerwünscht. Daher solle Japan nach den Plänen Roosevelts solange beiseite bleiben, bis für die Abrechnung mit ihm ein günstiger Zeitpunkt gekommen sei. So hoffe Roosevelt, das japanische Vordringen nach Süden abzufahren, während England und die USA verärgert, Japan einzuschläfern. Falls sich das japanische Volk damit abfinden wolle, habe es keine Gefahr zu befürchten; andernfalls aber sei nicht voranzufahren, in welche Falle die japanische Nation geraten würde.



## Höchste Leistungsfähigkeit behauptet Deutsche Gesundheitsführung im Kriege

Paris, 16. Sept. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, der auf Einladung des Militärbefehlshabers Frankreichs zur Besprechung mit deutschen Dienststellen in Paris weilte, hielt zur Eröffnung einer für den Winter im deutschen Institut vorgesehenen medizinischen Vortragsreihe einen Vortrag über die deutsche Gesundheitsführung im Kriege.

Wenn man die gegenwärtigen Leistungen des deutschen Volkes betrachtet, so erklärte der Reichsgesundheitsführer u. a., müsse man einsehen, daß diese großartigen Erfolge nur von einem gesundheitlich starken Volk errungen werden könnten. Diese Leistungen stützen sich auf die enghaltigen Propagandabemühungen, denen zufolge der Gesundheitszustand sowohl als auch der Leistungsstand des deutschen Volkes seit 1933 unaufhaltsam abgenommen sei. Im Gegenteil habe das nationalsozialistische Regime große Erfolge auf dem Gebiet des Gesundheitswesens erzielt.

Der Reichsgesundheitsführer ging dann auf die Wechselwirkung zwischen dem Krieg und den großen Seuchen ein und stellte fest, daß es in der Weltgeschichte noch keinen Krieg gegeben habe, der das Gesundheitswesen so wenig, ja, man könnte sogar überhaupt nicht beeinträchtigt habe, wie der gegenwärtige Krieg die Gesundheitslage in Deutschland.

Auf die Ernährung des deutschen Volkes eingehend stellte Dr. Conti fest, daß es eine Utopie sei, wenn England noch immer auf eine Verschlechterung der Ernährungslage und ihrer Wirkung auf das deutsche Volk baue. Die bisherige Politik habe bewiesen, daß bei den sorgsam und richtigem Maßnahmen der Regierung die höchste Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes erhalten geblieben sei. Die Methoden der Gewinnung synthetischer Vitaminpräparate, die ihre Wirksamkeit bewiesen hätten, würden fortgesetzt.

Nach einem Hinweis auf die großen Aufgaben, die der Reichsgesundheitsführung mitten im Kriege durch die Rückführung von über einer halben Million deutschen Abkömmlinge aus den Ostgebieten gestellt waren, ging der Reichsgesundheitsführer zum Schluß seiner Rede auf die Entwicklung der Geburtenziffer ein. Ein Anstieg der Geburtenzahl von 900 000 im Jahre 1933 auf 1 645 000 im Jahre 1940, den wir in Deutschland erlebt haben, sei nach niemals dagewesen. Und wenn selber während des Krieges das Jahr 1940 noch 12 000 Geburten mehr gebracht habe, als das Jahr 1939, so sei das das schönste Beispiel für den wiedererwachten Lebenswillen des deutschen Volkes, sein Vertrauen zu sich selbst und sein Vertrauen zum Führer.

## Kontrolle über die deutsche Wirtschaft „Financial News“ fordert die wirtschaftliche Entlassung Deutschlands

Stockholm, 16. Sept. Daß die in den letzten Tagen und Wochen bekannt gewordenen Äußerungen über die völlige Vernichtung des deutschen Volkes bzw. seine wirtschaftliche Zerschlagung, die Millionen dem Hungertode überliefern müßte, nicht vereinzelte Uebertreibungen unverantwortlicher Außenleiter darstellen, geht daraus hervor, daß eine führende britische Wirtschaftszeitung, die Londoner „Financial News“, einen Artikel veröffentlicht, der die gleiche Forderung aufstellt.

Der Hauptredakteur des Blattes, B. Einzig (!) schreibt: In der Atlantikdeklaration habe man zwar von der Notwendigkeit der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Völker und ihres gleichmäßigen Zugangs zu den Rohstoffen der Erde gesprochen. Deutschland gegenüber müsse man aber gewisse Vorkehrungsmaßnahmen treffen. Die von Roosevelt und Churchill geplante Entlassung Deutschlands müsse auch wirtschaftlicher Natur sein.

Der deutsche Aufschwung der Jahre 1933 bis 1939 dürfe sich nicht wiederholen. Infolgedessen sei es unbedingt notwendig, daß nicht nur die deutsche Rüstungsindustrie zerstört, sondern auch die deutsche Werkzeugmaschinenindustrie vernichtet werde.

Das gleiche gelte für alle Anlagen zur Erzeugung synthetischen Oils und synthetischen Gummi, da Deutschland dadurch von der Einfuhr aus Übersee abhängig würde. Man dürfe es Deutschland überhaupt nicht erlauben, synthetische Rohstoffe zu erzeugen, sondern müsse es zwingen, diese, soweit es sie noch benötigt, von Übersee zu beziehen, denn nur dann habe man die feste Kontrolle über die Entwicklung der deutschen Industrie.

Ganz besonders notwendig aber sei es, daß Deutschland von seinem Handel nach Südosten und Osten für alle Zeiten abgeschnitten werde. Deutschland müsse sich auf den Handel nach Übersee konzentrieren. Je mehr Deutschland vom Überseehandel abhängig sei, desto weniger bestehe die Gefahr, daß es noch einmal so mächtig werde, um der verbündeten Staatenfront des Westens zu widerstehen, denn die Überseemärkte und die Überseeerohstoffquellen könnten Deutschland jederzeit durch eine Seeblockade abgeschnitten werden.

## 17 Sabotagefälle in Schweden

Englische und sowjetische Schiffe blieben verschont. Stockholm, 16. Sept. In dem großen in Kiruna laufenden Streik gegen die kommunistische Sabotageaktion in Schweden gelangt jetzt die Sabotageaktion gegen Schiffe verschiedener Nationalität zur Verhandlung.

Näher diesen feststehenden Aktenstücken der Kommunisten hat man Grund, anzunehmen, daß noch weitere Sabotageversuche auf das Konto dieser Organisation zu buchen sind. Im ganzen wurden, wie aus einer Meldung der schwedischen Telegrammagentur TT hervorgeht, nicht weniger als 17 Fälle kommunistischer Sabotage der schwedischen Flotte bekannt, bei denen es sich um Schiffe verschiedener, jedoch weder englischer noch sowjetischer Nationalität handelte.

Der Staatsanwalt betonte, daß man annehmen müsse, daß sämtliche Mitglieder der Organisation sich durchaus bewusst waren, verbrecherische Handlungen zu begehen und ihnen die Ziele der Organisation bekannt waren.

Schwedische Stimme zu den Ausführungen Tonners  
Stockholm, In einem Leitartikel unterzeichnet „Stockholms Tidningen“ die Bedeutung der Rede des finnischen Ministerpräsidenten Tonner, der sich mit Entschiedenheit gegen die Gerüchte über angeblich auf einen Separatfrieden gerichtete Bestrebungen in Finnland wandte. „Stockholms Tidningen“ hebt dabei die in allen nordischen Ländern bekannte angelegene Stellung dieses finnischen Ministerpräsidenten, dessen Ausführungen der Aufklärung der breiten Massen der nordischen Länder entsprechen.

## Deutsche Jäger sichern Dnjepr-Übergang

Von Kriegsberichterstatter Karl Heinz Gertz.

2000... (R.R.) Das Telefon auf dem Gruppengeschäftsstand raselt: „Fünf feindliche Bomber zwölf Kilometer südlich“. Einer der beiden Stoffsichtflieger gibt die Alarme und rennt mit langen Schritten zu seiner Maschine. Ein paar kurze Anweisungen noch, dann legt die We über den Platz, wirdelt eine lange Walle von Sand und Gras hinter sich her und zieht nach Osten ab. Nicht hinter ihr die anderen Flugzeuge.

Es ist einer der vielen Störangriffe, mit denen die Volksschwärme den Übergang der deutschen Truppen über den Dnjepr nun seit Tagen immer wieder auszuhalten versuchen. Aber die Kolonnen rollen, rollen ununterbrochen Tag und Nacht. Vom Fenster des Geschützstandes aus können wir sie quer über den Platz hinweg auf der Straße nach B. sehen. Lastwagen hinter Lastwagen. Pferdegespanne hinter Pferdegespanne. Radfahrer, berittene Truppen, Artillerie, dazwischen wieder bewaffnete Formationen. So geht es nun schon seit Tagen, ohne abbrechen.

Von der anderen Seite des Dnjepr trägt der Ostwind den Geschützdonner laut und dröhnend herüber. Dort wird heiß gekämpft. Die Volksschwärme verteidigen sich tapfer und erbittert. Sie führen immer neue Truppen heran, immer neue Artillerie, aber sie können den vollzogenen Übergang über den Dnjepr nicht mehr umgesehen machen. Den wichtigen Eintrampeln, die vor einer Woche den Übergang erzwingen haben, sind seitdem Divisionen gefolgt.

Was sie auf der Erde nicht erzwingen können, versuchen die Volksschwärme aus der Luft zu erreichen. Ununterbrochen greifen sie die Brücke an. Im Morgengrauen, wenn die Angriffe der Nacht kaum vorüber sind, kommen schon die ersten Flugzeuge, um Bomben zu werfen. Dann stellt ihnen die Flak entgegen und legt einen dichten Abwehrgürtel um die Übergangsstelle. Dann sind die Jäger da, unsere schändlichen Messerschmitt-Jäger, und die Brückenpioniere spähen aus der Fliegerdecke unter den Vorhängen der Helsen den rechten Dnjepr-Übergang schon lachend nach oben und begutachten die kurzen Feuerzüge weiter und das Durcheinanderwerden der kämpfenden Flugzeuge. Und wenn die Sowjetflieger dann vertrieben sind, ist vielleicht eine Stunde Ruhe. Dann kommt neuer Alarm: Feindliche Bomber sind da! dann stellt wieder die Flakartillerie, dann sind wieder die Jäger da und jagen wie Hornissen in die geschlossenen anrückenden Formationen der Volksschwärme.

Wetten in diese Gedanken und Bilder hinein bläst eine neue Meldung auf den Geschäftsstand: „Der Kellner 1, bin verwundet.“ Der Gruppenkommandeur, der am Scheren-

fenster draußen auf dem Platz steht, kommt in den Dnjepr, der den Geschäftsstand bildet. Er steht hinter dem Fenster, überlegt einen Augenblick, nimmt den Hörer vom Telefon: „Sanitätswagen bereithalten! Kellner 1 verwundet.“ Dann geht er wieder zum Fenster, fragt, ob von „Kellner 1“ eine neue Meldung gekommen ist. Kellner 1 ist kein besserer Stoffsichtflieger, der Oberleutnant mit dem frischen, jungen Gesicht, der schon 36 Abschüsse hat und heute eigentlich seinen 40. vollmachen wollte.

„Achtung! Achtung! Fünf feindliche Bomber südlich! Achtung, sechs Bomber südlich B, begleitet von drei Staffeln.“

Die Alarmmeldungen kommen fast im gleichen Atemzuge. Der Fernsprecher raselt. Krampf vom Geschützstandesgeschützstand. Alarmhaken der nächsten Staffel. Die Signalfahne jagt hoch. Motore heulen auf. Jäger starten, lange Staubwolken hinter sich ziehend, gehen über der Vorwärtstraße rasch höher. Die Soldaten auf den Fahrzeugen, auf den Pferden und die auf den Lagerplätzen heben die Köpfe, legen die Hände über die Augen und sehen den Jägern nach. Es ist ein gutes Gefühl für sie, die Jäger über sich zu wissen. Der Jäger nimmt eine neue Meldung auf: „Kellner 1 — bin notgelandet an der Straße A Mitte, Sanitätswagen schicken!“ Gleich darauf meldet ein anderer: „Kellner 1 über Rollandungsstelle.“ Der Sanitätswagen rollt schwer über die Wiesen der Straße zu. Der Gruppenkommandeur schickt einen PAB sofort hinterher, für alle Fälle, falls sich der Mann verliert.

Von Osten kommen keine Bomber, werden rasch weggejagt und fesseln den Platz an. Die ersten Jäger kommen zurück. Der erste landet, kurz darauf der zweite. Ein paar Minuten später kommen wieder zwei. Sie legen im Tiefflug über den Platz. Der erste wadelt nochmals, hinter ihm wadelt der zweite. Sie geben hoch, geben in Linkskurve und landen. Die Kameraden nehmen sie in Empfang. Da kommt über ihnen schon wieder einer und wadelt.

Der Staffelführer, der zweimal gewadelt hat, vertritt den Omnibus, meldet kurz: „Staffel vom Einsatz zurück. Sechs Abschüsse.“ Da starten an der anderen Ecke des Platzes schon wieder einige Me 109. So geht das nun jeden Tag. Und jeden Tag mit dem gleichen Erfolg. Seit einer Woche gehen die deutschen Truppen über den Dnjepr, seit einer Woche schämen die Jäger den endlosen Marsch über die Brücke und haben in dieser einen Woche 86 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht, 86 Flugzeuge, die diesen Vormarsch aufhalten sollten.

## Das „Neutralitätsgebot“ wird wertlos gemacht

Der USN-Marineminister Knox spielt den Scharfmacher

Berlin, 16. Sept. Die Durchsicherung des sogenannten Neutralitätsgebotes wird auf Anweisung Roosevelts planmäßig fortgesetzt. Am Montagabend gab das Staatsdepartement ein Gutachten des Justizministers Biddle bekannt, wonach es USN-Schiffen künftig erlaubt ist, Waffen, Munition sowie Passagiere in alle Teile des britischen Weltreichs zu transportieren.

Soweit sie nicht in der Proklamation des Präsidenten vom 4. November 1939 ausdrücklich als Kriegsgebiete erklärt worden sind.

Die Neuter der Meinung hinzuzufügen, ist es Hauptzweck dieser Anordnung, Karzistellen, wohin sich USN-Schiffe begeben können, um Lieferungen im Rahmen der Englandhilfe zu befördern. Unter diesen Ländern befinden sich die des Nahen Ostens, also vor allem Ägypten, weiter die Bermuda-Inseln sowie Neufundland und Labrador, während Kanada 1939 von Roosevelt als kriegführendes Land genannt wurde.

Eine dieser Anweisungen des lediglich im Auftrag des Präsidenten handelnden Justizministers ist nichts anderes als die Entlassung des Neutralitätsgebotes. Schritt für Schritt unterhöhelt Roosevelt dessen Bestimmungen, um die Voraussetzungen zu schaffen für kriegerische Zwischenfälle. Bestehend ist auch, daß das Leben von USN-Bürgern für ihn keine Rolle spielt, wenn er die Opfer für seine Pläne gegen Deutschland mißbrauchen kann. Einblick in die verweigerte Sache Roosevelts nach einem Zwischenfall gab auch eine Rede des Marineministers Knox in Milwaukee. Diese Scharfmacher um den Präsidenten gehen bekanntlich immer einen Schritt weiter, als Roosevelt ihn zu tun wagt, handeln aber durchaus in seinem Einverständnis. Knox legte den Rooseveltschen Schiebeseil auf die USN-Flotte dahin aus:

„Jeden Ueberwasser- oder Unterwasser-Uchsenpiloten, der angetroffen wird, kapern oder vernichten.“

Wie die bisherigen Erfahrungen lehren, ist das nicht so einfach getan wie gesagt. Die Mannschaften Roosevelts und der jüdisch-freimaurerischen Clique um ihn anzuhüllen aber das schmutzige Spiel jener verrotteten Mächte, die das nordamerikanische Volk um fremder Interessen willen in den Krieg hinarbeiten wollen.

## Roosevelt-Bericht über die Englandhilfe

Washington, 16. Sept. Roosevelt leitete dem Kongress den angeforderten zweiten Rechenschaftsbericht über die Englandhilfe zu. Nach dem Bericht haben die tatsächlichen Ausfuhrungen mit USN-Kriegsmaterial seit Inkrafttreten des Englandhilfegesetzes an Railways, die gegen die Hilfe kämpften, bis zum 31. August einen Wert von 107 447 670 Dollars. Hierunter befinden sich Rüstungsmaterial und sonstige Lieferungen, soweit sie tatsächlich bereits exportiert wurden. Hierzu kommen Rüstungsmaterialien im Werte von 35 980 795 Dollars, die bereits abgetrennt, aber noch nicht verschifft worden sind. Sonstige Danks, wie Reparaturen von Kriegsschiffen, belaufen sich auf weitere 78 169 877 Dollars. Insgesamt haben also die USA für 221 603 748 Dollars zur Unterstützung der Alliierten geleistet. Bereits verarbeitete aber noch nicht fertiggestellte Aufträge belaufen sich auf rund 112 Millionen Dollars.

## Aus Schwimmbaden wird Betonbunker

Roosevelt erlaubt geheime deutsche Flugplätze.  
Rio de Janeiro, 16. Sept. In seiner letzten Rede hatte Roosevelt unter zahlreichen anderen nicht zu vernachlässigenden Behauptungen auch die aufgestellt, daß in Columbien geheime deutsche Flugplätze angelegt würden.

Wang diese Behauptung aus dem Munde dieses Mannes ohnehin schon nicht glaubwürdig, so hat sich dennoch der columbianische Außenminister die Mühe gemacht, vor dem Senat zu erklären, daß er nach eingehender Prüfung feststellen konnte, es gebe keine deutschen Flugplätze im Lande. In Bezug auf die inneren Informationen Roosevelts erklärte der Außenminister, daß häufig Gerüchte im Umlauf wären, die von deutschen Flugplätzen, die es angeblich in entlegenen Gegenden Columbians geben sollte, sprächen. Über

nam einanderer Verfügung sei die columbianische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß nichts darüber festzustellen ist. Nach der Aussprache nahm der Senat von Columbien einstimmig folgenden Entschluß an: „Der Senat der Republik erklärt angeichts der Nachrichten, die in der Morgenpresse erschienen sind, daß der Frieden des Landes gesichert und daß keine geheimen Flugplätze vorhanden sind oder sonst irgend etwas, was die Sicherheit irgendeiner befreundeten Nation in Gefahr brächte.“

Mit welchen Mitteln Roosevelt „Propaganda“ macht, zeigt ein weiteres Beispiel aus dem Vorrat seiner Verdächtigungen: einen in Cartagena anhängigen columbianischen Arzt ließ er untersuchen, ob im Bereich seines Grundstücks Bunkeranlagen (I) für deutsche Wehrinteressen gebaut wäre. Eine sofort durchgeführte genaue Untersuchung an der „Barricade“ hat ergeben, daß der Arzt sich außerhalb der Stadt ein Landhaus mit Festschwimmbaden errichten ließ...“

## Offene Ablehr von der Neutralität

Rom, 16. Sept. Als offene Erklärung der Ablehr von der nordamerikanischen Neutralität bezeichnet Gayda im „Giornale d'Italia“ die Andaffung des Staatsdepartements, daß es amerikanischen Schiffen jetzt gestattet sei, Kriegsmaterial und Reisende an Orte des britischen Weltreichs zu befördern, die ihnen bisher auf Grund des Neutralitätsgebotes verboten waren. Denn sie treten damit, so schreibt das halbamtliche Blatt, in das Gebiet ein, das die Alliierten entsprechend den internationalen Bestimmungen zum Blockade- oder Gegenblockadegebiet erklärt haben. Das Blatt weist darauf hin, daß man unter „Reisenden“ gemeint als auch Soldaten verstehen könnte.

Immer deutlicher bezeichnen sich, schreibt Gayda, die USA als kriegführend, als ein eigenes Antireich und ohne irgendeine Provokation in den Krieg gegen die Alliierten eingetreten. Demgegenüber kann man nur, führt Gayda fort, die Ereignisse in Ruhe und Entschlossenheit abwarten und den Blick auf die Ostfront richten. Während die nordamerikanischen Kriegstreiber auf ihrem verhängnisvollen Weg fortfahren, entwickeln sich an der Ostfront die siegreichen Operationen der deutschen und verbündeten Streitkräfte.

Der ungarische Versorgungsminister Csaky zurückgetreten.

Budapest, 16. Sept. Der ungarische Versorgungsminister Csaky ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Gyorffy-Bengyel. Generaloberst Gyorffy-Bengyel ist Stellvertreter des honved-Ministers. Der Reichsverweier hat dem scheidenden Versorgungsminister in einem Handschreiben eine Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste ausgesprochen und ihm den Titel eines Geheimen Rates verliehen.

## Dem besten Soldaten der Welt die beste Versorgung

Reichskriegsopferführer Oberleutnant in Innsbruck

Innsbruck, 17. Sept. (Sig. Rundmeldung.) Reichskriegsopferführer Oberleutnant besuchte im Anschluß an einen Aufenthalt bei den NSDAP-Kameraden in Wien die Garnisonskaserne Innsbruck. Zugleich trafen sich hier die Garnisonsleiter der Kriegsoffiziere und die Gauobmänner der NSDAP. In einer Aussprache im Gaubau erschien auch Gauleiter und Reichsstadthalter Hofer, der seiner Freude Ausdruck gab, die Männer aus der Kriegsoffiziersbetreuung der Partei in Innsbruck zu sehen. Reichskriegsopferführer Oberleutnant betonte, daß die Zusammenkunft gerade den Tagesfragen diene und wies darauf hin, daß dem deutschen Soldaten als dem besten der Welt auch die beste Versorgung gewährt werden müsse.

## Das Erdbeben in der Türkei

Bis jetzt 192 Todesopfer

Istanbul, 16. Sept. Vor einigen Tagen hat sich, wie gemeldet, in der Türkei ein Erdbeben ereignet. Aber das jetzt Einzelheiten vorliegen. Ein Dorf im Bezirk Erdjecek wurde vollständig zerstört. Man zählte bisher 192 Tote, 225 Verwundete. Im Bezirk Vatnos sind bedeutende Schäden entstanden, 28 Häuser wurden teilweise zerstört.





## Gedenktage

17. September.

- 1631 Gregor Ulfssøn von Schweden über Tilly bei Breitenfeld.
- 1805 Der preussische Staatsmann Karl Otto von Raumer in Stargard geboren.
- 1832 Der Geschichtsforscher und Genealoge Ottokar Lorenz in Jolan in Mähren geboren.
- 1886 Der Schriftsteller Otto Smelin in Karlsruhe geboren.
- 1892 Der Rechtsgelehrte Rudolf von Ihering in Göttingen gestorben.
- 1917 Der Landschaftsmaler Toni von Stiedler in München gestorben.
- 1926 Der Germanist Gustav Koethe in Bad Godesberg gest.
- 1939 Die polnische Regierung flieht über die rumänische Grenze. — Einnahme von Lodzin und Bresch-Browitz. — Einmarsch der Sowjettruppen in Ostpolen.

## Fortuna schwebt durch den Gau

NSG. Für uns Zeitliche gibt es mannigfache Möglichkeiten, das Glück zu erproben und Frau Fortuna, die schnell Entschwebende, am Saum des glänzenden Rodes zu fassen. Es gibt Kinder des Glücks, sogenannte Glücksträger, denen manches gelingt und vieles danebengeht. Seit dem ersten Tage des September haben wir nun alle Gelegenheit, Frau Fortuna etwas näherzukommen. Allenfalls in Land und Stadt, sind Männer und Frauen in Erscheinung getreten, die das Glück spazieren tragen. Sie haben es gebündelt und sortiert, gezählt und bedruckt, geheimnisvoll in perforierten Umschlägen verborgen und tragen es voll Wichtigkeit auf ihrem Bauch. Die Reichssteuer für nationale Arbeit ist wieder eröffnet worden. Acht Millionen Mark werden in acht Rufen an Gewinnen und Prämien ausgeschüttet. Wieder kann der Mensch, so er Mut und Vertrauen zum Glück hat, für fünf Groschen auf einen Schlag tausend Mark gewinnen. Und wieder ist ihm, so er nicht gleich gewinnt, Gelegenheit geboten, in Form einer Prämie, die am 20. November dieses glückbringenden Jahres ausgelost wird, erhebliche Beträge ohne großes Risiko zu vereinnahmen. Klein für diese Prämien hat Fortuna 128 000 Mark ausgeschüttet.

Man sieht, auch das Glück ist eine laßliche Angelegenheit. Es operiert mit Draufschwänzen, mit irdischen Reußen, mit kleinen und mit großen Zahlen. Es wandelt durch die Straßen und die Gaststätten, geht in die Versammlungen und in die Spielfeldhäuser, tritt in der Theaterpause an die Heran, überfällt dich am Bierisch und in der Straßenbahn und ist — stets da, wo du es nicht vermutest. Und darum scheint eines hierbei klar zu sein: Da man nun einmal beim Glück nicht weiß, wann es beim Schopf gepackt sein will, empfiehlt es sich, wenigstens den Versuch dazu so oft wie möglich zu unternehmen. Dies geschieht gegenwärtig überall am besten auf die eben diskutiert angeordnete Weise: Man kauft ein Los beim Glücksmann oder bei der Glücksfrau, greift es auf und liest nach. Bringt es nichts, was auch vorzukommen soll, ist das Glück auf seiner Schwanzschweif eben schon weitergerollt. Bringt es aber etwas, was jedem hiermit herzlich gewünscht ist, dann preise man sein Glück. In beiden Fällen aber kauft man bei Gelegenheit auf jeden Fall wieder mal ein Los. Schaden kann es nie... Im Gegenteil!

— Sammelte Roggstaar! Roggstaar, wo ist er in unsern Hirten hallenden Betrieben beim Auskommen der Mähren und Schwaffe anfallen, stellen ein wertvolles Rohmaterial für viele Zwecke dar. Sie müssen daher gerade jetzt im Kriege unbedingt gesammelt und den mit der Erfassung der Roggstaar beauftragten Stellen zur Verfügung gestellt werden. Da es unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich ist, Heinde Mengen immer sofort abzuholen, wird in jedem Dorfe eine Sammelstelle errichtet. An diese Sammelstelle sind alle im Betrieb anfallende Roggstaar zu liefern. Von den Ortsangestellten werden die Roggstaar von den von der Reichsstelle für Wolle und andere Tierhaare beauftragten Sammelbehörden abgeholt. Die Sammelbehörden haben bestimmte Bezirke zugewiesen erhalten, um auf diese Weise den Haaranfall weitgehend zu erfassen. Sie werden alle Anfallstellen des Roggstaar regelmäßig besuchen, damit die Roggstaar auf dem vorgeschriebenen Wege der Verarbeitung zugeführt werden. Der unmittelbare Verkauf an fremde Firmen oder der Tausch von Roggstaar gegen Fertigwaren ist nicht gestattet.

## Der Sinn unserer Zeit

Hauptbesehlshaber Friedrich Schmidt sprach in Mergentheim

NSG. In der nicht besetzten Wandelhalle in Bad Reichenheim sprach in einer Großkundgebung der NSDAP der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, Hauptbesehlshaber Friedrich Schmidt. Der Redner wurde von Kreisleiter Seitz begrüßt und von den Volksgenossen mit langanhaltendem herzlichem Beifall empfangen. In seiner Ansprache gedachte er einleitend jener Zeit, in der er mit einem kleinen Häuflein entschlossener Kameraden durch das Höhenlober Land zog. In seinem Thema „Der Sinn unserer Zeit“ kommend, erörterte Hg. Schmidt zunächst die Frage: „War dieser Krieg notwendig?“ Die großen Erfolge auf allen Gebieten unseres Lebens seit der Machtübernahme durch den Führer und der deutliche Beweis dafür, daß der Nationalsozialismus keinen Krieg gebraucht hätte. Das deutsche Volk wäre auch ohne ihn zum ersten und führenden Volk Europas geworden. Aber diese Erkenntnis war für die andern der Grund, schließlich den Krieg vom Jenseitigen zu brechen. Das ahnte der Führer voraus und bereitete deshalb sein Volk für diese Auseinandersetzung vor. Wir Nationalsozialisten haben einen Freiheitsbegriff besser und wahrer als die demokratischen Völker. Doch steht unser Freiheitsbegriff unter dem Befehl des Volkes. Gerade deshalb wird Deutschland auch niemals mehr dulden, daß in einem europäischen Volk antieuropäische Kräfte wirksam werden. Deutschland erhebt seinen Weltberufungsanspruch. Im Gegensatz zu Roosevelt, der sich von Weltberufung, Weltpolitik und Weltkultur spricht, stellen wir fest: Wir Deutschen sind Europa. Deutschland erhebt den Führungsanspruch in Europa, denn der Deutsche geht in die Welt, um Leistungen zu vollbringen und anderen von seinem Können mitzuteilen. Das aber ist Führung.

Dem deutschen Volk ist die Aufgabe gestellt, um seinen Bestand zu kämpfen. Siebel müssen Blutopfer gebracht werden. Diese sind aber notwendig im Kampf um unser Lebensrecht. Es wird zur Zeit der Grundstein für das große germanische Reich deutscher Nation gelegt. Der Krieg aber ist nicht allein ein Kampf unserer Soldaten, die draußen stehen, sondern ein Ringen aller Deutschen, in dem jeder sein Bestes geben muß bis der Endsieg unser ist.

Nach dem Kriege erwachten dem Nationalsozialismus neue gewaltige Aufgaben. Es wird nie ein Ausruhen geben. Denn unser Reich muß einmal die Heimat aller Deutschen werden.

Stürmischer Beifall dankte Hauptbesehlshaber Schmidt für seine packenden Ausführungen, die bei allen Besuchern einen tiefen Eindruck hinterließen.

## Geländepflicht der Stämme 1, 2, 6 191 für das NS-Wehrabzeichen

Am Sonntag den 14. 9. 41 führten die Stämme 1, 2, 6 die Geländepflicht für das NS-Wehrabzeichen in Schömberg durch. Die Prüfung wurde in Form eines Geländelaufs angeordnet. Als Prüfer bei den einzelnen Stationen haben sich SA-Männer aus Schömberg in anerkannter Wertung Werke zur Verfügung gestellt. Am Schluß der Prüfung konnte festgestellt werden, daß von den 100 Jg., die zur Prüfung angetreten waren, die Prüfungen bis auf wenige Ausnahmen erfüllt waren.

— Preisbildung im Wandergewerbe. Durch Veranlassung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 203 vom 1. September hat der Reichskommissar für die Preisbildung die der Anordnung über die Preisbildung der Verbandsstände und des ambulanten Gewerbes vom 31. Juli 1939 anliegende Liste wie folgt erweitert: Es unterliegen den Bestimmungen der Anordnung danach auch Händler, die im H-Handel betrieblen werden, insbesondere Verarbeiter und Reproduzenten aller Art, Wäpfer und Binkwaren, Nordwaren, Hausgegenstände aus Glas und Keramik sowie schließlich Wappzusammensetzungen (Kassetten). Die Bekanntmachung tritt zwei Wochen nach ihrer Verkündung in Kraft. Sie betrifft nicht die Ostmark, das Sudetenland und die eingegliederten Ostgebiete.

### Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.35	Mondaufgang 2.35
bis morgen früh 7.06	Monduntergang 17.30

## Ueberängstlich oder leichtsinnig?

### Krankheitsfurcht und Krankheitsverhütung.

NSG. Sind die Mutigen, die unbedarft um Krankheit und Ansteckung ihren Weg durchs Leben gehen und arbeitend nicht nach links und rechts sehen, besser dran? Oder die Vorsichtigen, die immer und überall horten, was „passieren“ könne, die aufmerksam jede auch nur kleinste Veränderung an ihrem Körper beobachten, sich sofort ärztlichen Rat erbitten und einen großen Teil ihrer Kraft und Zeit auf solche Vorkehrungen verwenden? Gefährdungen werden wir es mit den ersten halten, den Mutigen und Unbedarften, zumal heute, wo uns jede überflüssige Selbstbeobachtung und gar Selbstbegeisterung als Raubbau an Kraft und Zeit, ja, als ein Sichdrücken vor den gewaltigen Aufgaben erscheint, die jeder von uns zu leisten hat.

Immerhin — so ganz leicht ist die Frage nicht zu lösen, sie ist doch einer kleinen aufmerksamen Betrachtung wert. Es gibt ein berühmtes Beispiel: der große deutsche Philosoph Schopenhauer war zeit seines Lebens von einer geradezu krankhaften Furcht vor Ansteckung und körperlichem Leiden besessen. Als naturwissenschaftlich gebildeter Mann konnte er die biologischen Tatsachen, allerdings dem Stande der damaligen Zeit entsprechend, also — er starb 1860 — noch ohne Kenntnis der Bakterienlehre. Er wußte, daß fast jede Krankheit und jedes Leiden klein anfängt und daß es darum so wichtig ist, gerade auf die ersten Erscheinungen zu achten. So beobachtete er sich denn unermüdet selbst, und als in Berlin, wo er wohnte, die Cholera ausbrach, faßte er sofort den Entschluß, wegzuziehen. Er nahm sich Papier und Bleistift und schrieb für die Städte Mannheim und Frankfurt a. M., die er für die gefährdeten deutschen Städte hielt, alles Positive auf die eine und alles, was dagegen sprach, auf die andere Seite. Die Wahl fiel auf Frankfurt, wo er denn auch den Rest seines Lebens verbrachte. Dabei waren die gesundheitlichen Vorteile entscheidend. Ernstlich krank wurde Schopenhauer nie, und er konnte so eine lebendige Verankerung für die Auffassung, daß Vorsicht und Angstlichkeit in gesundheitlichen Dingen der richtige Weg ist, sein. Sein großer Gegner, der mit gleich hohem Rufum bedachte Philosoph Hegel in Berlin, war von ganz anderer Natur. Er schwärzte sich in den höchsten Höhen des Geistes und hatte keine Zeit für solche ängstliche Selbstverachtungen. Er starb aber an der Cholera!

Und doch will und scheinen, daß Schopenhauer hier nicht auf dem richtigen Wege war und nicht als Vorbild gelten darf. Daß er nicht krank wurde, scheint uns mehr in seiner Veranlagung zu liegen, und wenn er nicht so viel Zeit auf die ängstliche Selbstbegeisterung verschwendet hätte, wäre er unseres Dafürhaltens auch nicht krank geworden. Es gibt auffallend viele Gegenbeispiele, die zugunsten einer — allerdings nur im gewissen Rahmen sich haltenden — Unbedartheit sprechen. Im Weltkrieg hat sich einmal ein Arzt in einem östlichen Sanitätslazarett dadurch vor seinen Kollegen auszeichnet, daß er völlig unbedarft mit den Fleckfieber-, Cholera- oder Typhuskranken verkehrte, sie berührte und persönlich behandelte; seine Kollegen aber waren vorsichtiger, sie sprachen nur durch Fenster des Sanitätslazarets mit den Hilfskräften, denen sie ihre Anweisungen gaben. Gerade sie aber starben sich sämtlich an und starben, während der tapfere Arzt am Leben blieb. Dabei wollen wir die anderen Ärzte durchaus nicht mit irgendeinem Mangel belegen: sie haben sich von ihrem Standpunkt aus mit Recht vorsichtig verhalten, um ihre Kräfte für die vielleicht noch bevorstehenden größeren Aufgaben zu erhalten. Aber das unabweisbare sichere Gefühl, daß nichts „passieren“ kann, weil nichts passieren darf, hat dem tapferen Arzte sein Leben gerettet. Wäre ein ähnliches Beispiel könnte man aus dem ärztlichen Leben im Krieg und im Frieden anführen.

Welches ist denn nun wohl das richtige Verhalten für uns im Alltag? Gedenken wir ein paar Beliebiges! Vor allem versuchen wir, uns selbst unsere Veranlagung, unsere „Konstitution“ und „Anspruchbarkeit“ zu erkennen. Jeder Mensch spricht auf gesundheitliche Gefahren wie Kälte, Bakterien oder gelegentliches Unmaß in Essen und Trinken genau so an, wie in seiner Veranlagung vorgezeichnet ist. Darum erkläre ich der eine, wo der andere gesund bleibt. Oder der eine holt sich in der Bahn oder im Kino eine Grippe, während andere nichts abbekommen. Genau voranzurechnen läßt sich das freilich nicht. Aber eine allgemeine Richtlinie erhalten wir dadurch. Wissen wir also, daß wir leicht etwas „fangen“, so werden wir, soweit möglich, vermeiden, bei einer Grippeverbreitung gerade unter Menschenmassen

## Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag H. Schwabenschein, München

61. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nun war die Ehefrau endgültig gefallen. Ohne Scheu erzählte sie ihm alles, was sich ereignet hatte im Laufe der Jahre. Sie erzählte ihm auch, wie es in Kirchzell bekannt sei, daß er ein berühmter Chirurg geworden sei und erzählte ihm auch, daß sie von seiner Verheiratung erst durch seinen Bruder erfahren habe.

„Keine Irene“, sagte er weich und leise. „Ich hätte soviel gutzu machen an dir. Laß mich jetzt wenigstens als Freund an deinem Leben ein wenig teilhaben.“

„Ja“, versprach sie. „Ich habe einmal in der Woche frei. Ich will dann immer hier am Eingang des Tiergartens auf dich warten. Und wenn du einmal nicht kommen willst, so werde ich nie vergessen, daß du zuerst die Pflichten deiner Frau gegenüber zu erfüllen hast.“

In einem abgelegenen Restaurant speisten sie noch zu Abend und trennten sich als gute Freunde.

Sie trafen sich jede Woche einmal. Den ganzen Winter ging das so durch und oftmals begegnete ihnen niemand auf den verschneiten, einsamen Wegen. Ihre Spur war die einzige, die in den Schnee getreten wurde und sie fragten sich schon lange nicht mehr, ob es recht oder unrecht sei, daß sie sich auf solche heimlichen Wegen trafen.

Sie brauchten einander.

Albert sprach dieses Wort einmal aus, als er mit Felicitas wieder eine Auseinandersetzung hatte.

„Ich brauche dich, Irene“, sagte er. „Ich wüßte nicht, wie ich mein Leben weitertragen sollte, wenn du nicht immer von Zeit zu Zeit ein wenig Licht hereinläßt.“

„Bei mir ist es genau so“, hatte sie geantwortet und sie spürten beide in diesem Gespräch den Grundstoff eines

feinen, wunderbaren Glückes, das zwei Menschen empfinden, deren Seelen schmerzhaft benachbart sind.

Niemals wurden sie von einem Gedanken erfaßt, den sie mit ihrem Gewissen nicht hätten vereinbaren können. Wohl lästeten sie sich zuweilen über das hinaus, was ihre Natur keine Forderungen. Sie hätten vor niemanden die Augen niederschlagen brauchen und suchten die einsamen Wege nur, um den gebietenden Märdzern kein Gelegenheit zu geben zu einem Mißsch.

Er konnte mit Irene über alle seine Berufsfragen sprechen. Für alles hatte sie Verständnis und hinter ihren Fragen ragte eine Welt. So hatte er sich das immer vorgestellt, daß seine Frau an allen teilhaben sollte, was ihn bewegte. Und was konnte ihn mehr und tiefer bewegen als die wissenschaftlichen Probleme, die mit seiner Arbeit zusammenhingen. Aber jetzt hatte gerade jetzt in der Zeit des Festschins keine Zeit für ihn. Er hatte es bis zum Hals hinauf satt, immer wieder in neue Vergnügungen zu gehen. Nur um den Frieden zu erhalten, tat er es. Aber dann lebte er sich mitten in gesellschaftlichen Teufel nach Irene und nach einer Stunde des einsamen Schreitens, in der sie das Licht ihrer großen, gütigen Seele vor ihm aufleuchtete.

Aber auch Irene hatte zuweilen Sorgen. Einmal jedoch war ihr geheimer Kummer schließlich in ihr Gesicht geschrieben und er drängte sie mit den Worten:

„Du hebst erdremlich schlecht aus, Irene. Bist du krank?“

„Nein, Albert. Ach, frag mich nicht, es geht schon wieder vorbei.“

„Nein, du sollst Vertrauen zu mir haben. Was ist denn los?“

Nach einigem Zögern erklärte sie ihm:

„Weißt du manchmal ist es sehr schwer, unter fremden Menschen zu dienen. Es wird soviel auf einem herumgetragen, wenn man nur ein Dienstmädchen ist. Die Kommerziantin kann manchmal direkt brutal sein.“

Albert nodend konnte solche Reden genügend von seiner Frau und war fest entschlossen, Irene nicht mehr länger einer solchen Behandlung ausgesetzt zu lassen. Jäztlich streifte er über ihren Scheitel.

„Laß nur gut sein, Irene. Wir werden schon einen Ausweg

finden.“ Er rücht vorerst noch nicht mit seinem Plan heraus.

Erst als sie sich trennen mußten, sagte er:

„Weißt du was, Irene, du kommst zu mir. In meiner Klinik gibt es Arbeit genug für dich. Ich wollte dir den Vorschlag schon lange einmal machen und ich bitte dich, mich diese Bitte nicht abzuschlagen.“

Wie hätte sie es können. Bedeutete doch jede Stunde, die sie bei ihm war, ein großes Glück. Und nun sollte sie jeden Tag viele Stunden in seiner Nähe sein dürfen. So antwortete sie denn ergeben mit ja. Wenn er verlangt hätte, geh für mich ins Wasser, so hätte sie auch nichts anderes zu sagen gewußt als ja.

In seinem Auf lag der Dank eines Beglückten.

Trotzdem sagte Irene: „Und was wird deine Frau sagen?“

„Laß das meine Sorge sein, Irene. Ich habe mich bereits daran gewöhnt, daß Felicitas wegen jeder Kleinigkeit eine Szene macht. Sie kann nichts dafür, das liegt in ihrer Art.“

Immer und immer nahm er Felicitas in seinen Schutz. Wie sagte er ein unglückseliges Wort über sie und wenn Irene es nicht gelernt hätte, in seiner Seele zu lesen, so hätte sie glauben können, er hänge noch immer mit allen Fäden an dieser Frau.

Dem war aber wirklich nicht so. Was die Zeit vorher nicht vermocht hatte, das hatten die letzten Monate zuwege gebracht. Sie entfremdeten sich immer mehr, ja, Albert hatte sogar bestimmte Beweise in der Hand, daß sie sich hinter seinem Rücken mit einem andern Briefe schrieb. Es war eine Festschinsbekanntschaft, gewiß. Aber er konnte nun Felicitas zu gut, um nicht zu erkennen, daß ihr ganzes Denken und Trachten auf den andern gerichtet war.

Mit ruhigem Gewissen hätte ihr Albert eine Scheidung vorschlagen können. Aber er wollte den Klatsch nicht. Wollte es auch seinem Schwiegervater vor allem nicht anheim, der in so großartiger Weise für seine Existenz gesorgt hatte. Was er heute ist, ist er durch ihn. Der alte Herr wußte wohl, daß die Ehe nicht besonders glücklich war. Trotzdem schrieb er herzlich und verständig an Albert, er möchte Nachsehen haben mit Felicitas. Er habe die bestimmte Hoffnung, daß alles noch einmal gut werden würde. (Fortsetzung folgt.)



zu geben. Wir tun das dann aber nicht in einem wein- angeregten Zustand um unser kostbares Leben, sondern bringen das Opfer einfach für Familie und Volk, um deren willen wir uns stark und gesund zu erhalten haben. Dies vorausgesetzt, werden wir dann allerdings unserem Zustand sofort unsere Aufmerksamkeit widmen, wenn er ernstlich gefährdet ist — z. B. bei einem eingeklemmten Bruch, über dem nach dem Spruch der Mediziner die Sonne weder auf- noch untergehen darf. Die Beurteilung, ob Gefahr droht, mag oft nicht leicht sein, besonders bei Kinderkrankheiten. Aber das Leben ist ja kein Nebenexempel, wir müssen alles üben, müssen auch hier, müssen Gefahren beurteilen lernen. Und dann wird sich fast stets der rechte Weg finden lassen.

Dr. Hartmann.

## Aus Württemberg

— Stuttgart, 16. September.

**Gaugang der Bauherrschaften.** Zu einer Gaugang der Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes deutscher Techniker werden die Bauherrschaften aus dem ganzen Land nach Stuttgart kommen, um in zahlreichen, übrigens auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglichen Vorträgen aus dem Munde maßgebender Fachleute mit den neuen Aufgaben auf dem Gebiete des Bauwesens vertraut zu werden. Die Tagung wird am Samstag, 20. September, eröffnet werden und bis Sonntag dauern. Man erwartet zu dieser bedeutungsvollen Tagung die im Bauwesen leitenden Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich, die Fachgruppenleiter aus den Nachbarstaaten und die Vertreter aller Baubehörden aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern.

**Neu-Ulm (Todesurteil.)** Der polnische Arbeiter Januszko, der an verschiedenen Arbeitsplätzen in der Landwirtsch. in Stadt- und Landkreis Neu-Ulm sich aufhielt und zuletzt sein Leben durch Einbruchdiebstahl fristete, wurde vom Sondertribunal München zu fünf Jahren Zuchthaus, Sicherungsverwahrung und in sechs Fällen zum Tode verurteilt. Der Angeklagte war in zwölf Fällen der fortgesetzten Einbruchdiebstahl überführt und schuldig; in sechs Fällen kam Ausmischung der Verdunklung hinzu.

**Tagung des Zimmerhandwerks** Württembergische Zimmermeister des Zimmerhandwerks haben in Straßburg den Reichsinnungsmeister.

— Stuttgart. Das Zimmerhandwerk, eine der alten berühmten Künste, hat im neuen Deutschland nicht nur seine Berechtigung, sondern auch große volkswirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen, die höchste Anforderungen an jeden einzelnen Zimmermann stellen. Die handwerkliche Meisterarbeit des Zimmermanns kann trotz aller technischer Erfindungen auch heute noch nicht entbehrt werden, ein Grund mehr für diesen Berufsstand, daß er zu sorgen, daß diese Betriebe, selbst der kleinsten, intakt bleiben. Diese Notwendigkeit unterstrich in längeren, überzeugenden Ausführungen Reichsinnungsmeister Roth, der zu den Obermeistern des Zimmerhandwerks aus Württemberg und Hohenzollern sprach, die aus Anlaß der Ausstellung „Deutsche Wirtschaftskraft — Auf-

bau am Oberrhein“ sich in Straßburg versammelt hatten. Ungeheuer groß sei die Bedeutung des Zimmerhandwerks im Kriege, was in der Vergebung wichtiger und verantwortungsvoller Aufgaben klar zum Ausdruck komme. Um sie alle durchzuführen zu können, sei die Bildung von Bezirksarbeitsgemeinschaften notwendig gewesen. Der Reichsinnungsmeister fragte ein Bild des Zimmerhandwerks vor 1933, um unter Heranziehung von praktischen Beispielen den gewaltigen Aufstieg bis heute aufzuzeigen, der in der Zukunft weiter fortgeschritten wird, sobald es zu keinem Stillstand im Handwerk komme. Jeder Betrieb müsse so ausgebaut werden, daß er allen Aufgaben gewachsen sei.

Reichsinnungsmeister Roth behandelte allgemein interessierende Fragen und gab Richtlinien des Reichsinnungsmessers zur Kalkulationsbildung bekannt. Für eine ordnungsmäßige Kalkulation sei eine genaue Anschätzung unerlässlich Voraussetzung. Im Verlauf der Tagung wurden noch die Bildung von Reichsinnungsmessern, Urlaubserlaubnis, Bezirkslohntarifbestimmung und anderes mehr besprochen, wobei wertvolle Hinweise gegeben wurden.

## Drei neue Ausstellungen

Wandausstellungen während des Krieges und nach dem Kriege.

— Stuttgart. Die Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes deutscher Techniker und das Gauheimstättenamt der DAF haben zurzeit in den Gebäuden, die sich um den großen Ehrenhof auf dem Killesberg gruppieren, Ausstellungen auf, die sich mit dem sozialen Wohnungsbau, dem Kriegsmäßigen Bauen und den Ergebnissen des Reichswettbewerbs für Luftschutzhäuser „Alarm“ befassen. Die Bedeutung dieser Ausstellungen kommt schon dadurch zum Ausdruck, daß bei deren Eröffnung am kommenden Sonntag um 16 Uhr in der Ehrenhalle auf dem Killesberg Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Wort ergreifen wird.

In der ersten Ausstellung „Der soziale Wohnungsbau“ werden außer einer großen Plankarte des Reichsstatthalter für den sozialen Wohnungsbau, des Gauwohnungsinnungsmessers, der Technischen Hochschule und württembergischer Städte auch einige entsprechend dem Führerlehre in natürlicher Größe gestaltete und nach neuzeitlichen Gesichtspunkten vollständig möblierte Wohnungen, und zwar zwei vierzimmerige und eine dreizimmerige, zu sehen sein, ausgestattet mit guten Einrichtungsgegenständen und vorbildlichem Bauwerk. Besonders Interesse wird in dieser Schau der erstmalig gezeigte, in einem württembergischen Werk entwickelte Volkskutschentypus begegnen.

In der Ausstellung „Kriegsmäßiges Bauen“ wird gezeigt, wie man bei der Ausführung von Kriegsbauten durch zweckvolle Planungen und vereinfachte Konstruktionsmaterial und Arbeitskräfte einsparen kann. Diese Ausstellung, die zum Geburtsstag von Reichsinnungsm. Dr. Roth in München aufgeführt worden war, hat nun ihren Weg als Wandausstellung angetreten, auf dem Stuttgart die erste Etappe bestreift.

Was die Reichswettbewerb für Luftschutzhäuser „Alarm“ betrifft, so war dieser im vergangenen

Frühjahr von der Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes deutscher Techniker unter den Aufsichten und Ingenieuren des ganzen Reichs mit dem Ziel veranstaltet worden, Vorschläge für neuartige Luftschutzhäuser zu bekommen, die ja auch in der Zukunft ihre Bedeutung haben werden. Aus den seither eingegangenen 3000 Arbeiten sind von den preisgekrönten Entwürfen die besten 150 zu einer Wandausstellung zusammengestellt worden, die nun für eine Woche nach Stuttgart kommt. Ein zweiter Preis war übrigens bei dem Wettbewerb nach Stuttgart gefallen, außerdem wurden einige aus unserem Gau eingereichte Arbeiten angekauft.

## Aus den Nachbarstaaten

**Hochsever.** (Leichtfertiges Spiel.) Drei Knaben, die einen Sprengkörper geformt hatten, warfen ihn in ein selbstentzündetes Feuer. Sie selber nicht anders zu erwarten war, explodierte dieser in der Feuergrube und verletzte zwei Knaben schwer. Der dritte kam mit dem Schrecken davon.

**Nirchheimbolanden.** (Von einem Motorradfahrer überfahren und getötet.) Auf der Dammener Straße bei der Wälder Mühle und Nirchheimbolanden in die Fahrbahn eines nahenden Motorrades. Der Fahrer vermochte nicht mehr, sein Rad herumzulenken und fuhr die Frau um. Mit einer Gehirnerschütterung wurde sie in ein Krankenhaus verbracht, der sie inzwischen erlegen ist.

**Börsch.** (Einbruch.) Unbekannte Diebe brachen nachts in eine Bauernhofeinfahrt ein und haben aus der Hauskammer Wurst und Schinken sowie Eier, Butter und Milch. Auch in einem Nachbarhaus wurden Lebensmittel entwendet.

**Wain.** (Diebstahl von Vieh.) Auf Grundstücks-eigentümer. In einem der letzten Abende haben zwei unbekannte Diebe beim Sehen von Vieh in der Gemarkung Wain-Weidenheim auf den hinlaufenden Grundstückeigentümer geschossen. Beim Schießen mit der Schusswaffe hat sich der eine Dieb selbst in den rechten Fuß getroffen. Darauf haben sich die beiden Diebe in Richtung Bergheim entfernt.

## Fünf Hoch- und Landesverräter hingerichtet

Berlin, 16. Sept. Der am 11. Juni 1941 vom Volksgerichtshof wegen Verräterei zum Tode verurteilte 45 Jahre alte Eduard Jaroslawski aus Wladimir sowie der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilte Gregor Härtel aus Tirschenreuth, 49 Jahre alt, Vinzenz Böida aus Breslau, 59 Jahre alt und Emanuel Schaffarczyk aus Oberlingdorf, 47 Jahre alt, sind Dienstagmorgen hingerichtet worden.

Jaroslawski, der sich schon jahrelang feindselig betätigt hat, verurteilt als Hochverräter im Kriege die Widerstandskräfte des deutschen Volkes zu zerschlagen. Härtel, Böida und Schaffarczyk haben aus Gewinnsucht für einen fremden Nachrichtendienst gearbeitet.

Reiner ist der durch Urteil des Volksgerichtshofes wegen schweren Verrates militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilte 54-jährige Volksland David aus Budomierz Dienstagmorgen hingerichtet worden. David hat aus Gewinnsucht im Auftrag einer fremden Macht Spionage gegen Deutschland getrieben.

**Birkenfeld, 15. Sept. 1941**  
Dietlingerstr. 111

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger Sohn, unser Heber Bruder und Bräutigam

**Leutnant Erich Keller**

Inh. des E.-K. II, des Inf.-Sturmabzeichens, des Verw.-Abz. u. des Westwallehrenzeichens im blühenden Alter von 26 Jahren in den Kämpfen im Osten am 18. August 1941 für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben gab. — Wer ihn kannte, weiß was wir an ihm verloren.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Emil Keller** und Frau **Sophie**, geb. **Rau**. Die Schwestern **Eugenie** und **Otilie**. Die Braut **Anneliese Riederer**, Tübingen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 21. Sept. nachm. 4 Uhr in d. Kirche in Birkenfeld statt.

**Conweiler, 15. Sept. 1941.**

In der Nacht vom 24. auf 25. Aug. fiel im Osten in treuer Pflichterfüllung unser lieber hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Enkel

**Hermann Schraff**  
Gefreiter

im blühenden Alter von 24 Jahren für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern: **Karl Schraff sen.** mit Frau **Marie**, geb. **Schönthal**  
Die Geschwister: **Karl Schraff jun.**, z. Zt. im Felde, mit Fam., Höchst/M. **Hans Reichert** mit Frau **Fridl** geb. **Schraff**, Höchst/M.  
Der Großvater: **Wilhelm Schraff**, sowie alle Anverwandten.

**Gaiigel- u. Tappkarten**

**E. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Buchdruck — Schreibwaren  
Bürobedarf.  
Neuenbürg — Tel. Nr. 404

**Wildbad.**  
Gesucht  
**2 bis 3 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör in gutem Hause von älterem Ehepaar.  
Angebote unter L. S. 543 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Birkenfeld.**  
Ein vollständiges  
**Bett samt Bettstelle**  
sowie ein bereits neuer  
**dunkelblauer Anzug**  
werden dem Verkauf ausgelegt.  
Zu erfr. bei Fritz Schumacher.

**Birkenfeld.**  
Ein guterhaltener  
**Kinderkastenwagen**  
wird dem Verkauf ausgelegt.  
**Dietlingerstraße 17.**

**Birkenfeld.**  
Eine dreijährige, 38 Wochen  
trüchtige, gut gewöhnliche  
**Kalbin**  
wird dem Verkauf ausgelegt.  
**Saupfstraße 14.**  
Gräfenhausen.  
Eine junge  
**Kuh**  
frischmelkig (gewöhnt), steht dem  
Verkauf aus  
**Ernst Waldner.**

**Springlebendig bis in's hohe Alter**

Auch Sie können es sein. Danken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

**Zirkulin Knoblauch Perlen**

Manufaktur R.M. 1  
in Apotheken und Drogerien

**Wildbad, 15. Sept. 1941**  
**Herz. Dank!**

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche u. Spenden, die uns auf höchste erfreuten, danken wir allen Freunden und Bekannten hiermit herzlichst.

**Wilhelm Wacker u. Frau**

**Wildbad.**  
**Most**  
hat zu verkaufen  
**Schneider, Wilhelmstr. 68.**

**Zwangs-Versteigerung.**  
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag den 19. Sept. 1941**, mittags 12 Uhr, in **Bernsbach:**

1. **Hobelbank.**  
Zusammenkunft am Rathhaus.  
**Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.**

**Schwan.**  
120 Liter guten Most, einen auf erhaltenen Kuhwagen samt Zubehör, 1 h. Eage, eine Kuhschirre u. verschiedene landwirtschaftliche Gegenstände verkauft  
**G. Büchert.**

**Schönberg.**  
Wir suchen zur Mitarbeit für unsere Verlagsstelle eine

**Halbtagshilfe.**  
Angebot dortselbst an  
**Wanusch G. m. b. H. & Co., Schönberg.**

**Wildbad.**  
Zwei gut heizbare **Zimmer** (3 Betten) evtl. mit Küchenbenutzung ab Mitte Oktober ab für **mehrere Monate gesucht.**  
Angebot unter S. 218 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Herzstörungen?**  
Atemnot, Herzschwäche u. Herzkranke? Depressionen u. Erschöpfungszustände? Das Herz durch „Herztrank“ schonend stärkern!  
Blache N.N. 2,70, nur in Apotheken.  
**„Herztrank“**

**Wildbad.**  
Zwei gut heizbare  
**Zimmer**  
3 Betten, möglichst mit fließendem Wasser, ab Mitte Oktober für **mehrere Monate zu mieten gesucht.**  
Angebot an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Dobel, 15. Sept. 1941**  
**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

**Gottfried Maubels**  
Schuhmachermeister

erfahren dürfen, sowie für die vielen Kränze und Blumenspenden, sagen wir Allen an diesem Wege herzlichen Dank. Auch dankt er allen, die ihn während seiner Krankheit ertrug und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Luisa Maubels**, geb. **Wacker.**

**Feldrennach, 15. Sept. 1941**  
**Danksagung**

Für die aufrichtigen und liebevollen Beweise der Teilnahme an dem Heldentode unseres so lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Hermann**

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herr Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Gesangsverein und dem Frauenchor für den erhebenden Gesang, der Kameradschaft, dem Turn- u. Sportverein, sowie allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben

**Familie Gustav Schönthal**  
mit Anverwandten.

**Feldrennach, 14. September 1941**  
**Danksagung**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkel

**Schütze Robert Röck**

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Frauenchor, der Kameradschaft, dem Gesangsverein, sowie dem Turn- und Sportverein, und allen denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Ludwig Röck.**

**Conweiler, 16. September 1941**  
**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heldentode unseres lieben unvergesslichen Sohnes

**Gefr. Albert Walz**

fahren dürfen, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Männergesangsverein für den erhebenden Gesang, der Kameradschaft und den Sportkameraden. Ferner danken wir allen, die durch Besuche und Briefe ihre Teilnahme bekundeten, sowie auch allen denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

In stiller Trauer:  
**Karl Wacker und Frau Mina, geb. Walz.**